

neht langsam zurück. Derer Raum ist noch sehr viel am Plage, der sie nimmt nur ganz langsam ab, weil eben zu wenig Bedarf vorhanden ist. Die Zuckerverladungen sind gegenwärtig noch lebhaft, und die Schiffe fahren Zuder billiger als Kohlen, weil Zuckerschiffen gedrückt werden, während die Kohlenfrachten von keiner Seite herabgedrückt werden. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: nach Dresden 100 Pfg., Magdeburg 218 Pfg., Dessau 210 Pfg., Tangermünde 225 Pfg., Dömitz, Bittenburg, Hamburg 250 Pfg., Burg 240 Pfg., Brandenburg 284 Pfg., Rathenow 201 Pfg., Potsdam 305 Pfg., Herzfelde 436 Pfg., Zehdenitz 500 Pfg. per Tonne.

Ein weitgehendes Entgegenkommen beobachtet die österreichische Regierung den Radfahrern gegenüber. Wie aus einem Erlaß des österreichischen Ministeriums des Innern hervorgeht, soll auf den Reichsstraßen, wo es die Verhältnisse erlauben, ein Theil für den Fußgänger- und Radfahrerverkehr freigehalten und durch zeitweises Ueberziehen mit Kieselschotter und Festwalzen in einem guten Zustand erhalten werden.

Dresden, 13. Mai. Der König traf heute früh 6 Uhr 50 Min. wohlbehalten wieder in Sibyllenort ein und wurde von der Königin auf dem Bahnhofsplatz begrüßt.

Deuben, 10. Mai. Eines großen Vertrauensbruchs machte sich ein hier wohnhafter Arbeiter der Sächsischen Gussstahlfabrik in Döhlen seinen Mitarbeitern gegenüber schuldig. Auf mehrfache Aufforderung hin war es ihm gelungen, diese zum Mitspielen in der sächsischen Landeslotterie zu gewinnen, sodas im ganzen sechs Zehntel-Loose gespielt werden konnten. Er kaufte auch bei einem Kollekteur in Potschappel je drei Loose von zwei verschiedenen Loosnummern der ersten Klasse, wobei er dem Kollekteur vor-schwindelte, am folgenden Tage das Geld hierfür erlegen zu wollen, statt dessen aber ließ er sich nicht wieder sehen. In dem guten Glauben, das alles in bester Ordnung sei, haben die Betheiligten ihre Theilbeträge stets richtig an ihn abgeführt. Zu ihrem Leidwesen müssen sie jedoch jetzt erfahren, das von ihrem Genossen auch nicht ein einziges Zehntel bezahlt wurde und er das Geld von allen fünf Klassen, insgesamt 132 M., für sich behalten hat. Er ist flüchtig.

Döbau, 12. Mai. Vor Kurzem hat der hiesige Stadtrath ein Verzeichniß der unter seiner Verwaltung stehenden Stiftungen herausgegeben. Die interessante Schrift enthält außer den Namen der Stiftungen auch Angaben über deren Entstehungszeit, die Stifter, das gegenwärtige Vermögen und die stiftungsgemäße Verwendung der Zinsen. Das gesammte Stiftungsvermögen beträgt 611203 M. Pirna. Der am 6. September 1898 zu Grunewald bei Berlin verstorbene Chefconstrueteur der Kaiserlichen Marine Wirkl. Geh. Admiralitätsrath Dietrich, ein geborener Pirnaer, hat unter gewissen Voraussetzungen unsere Stadt als Ackerbin seines Nachlasses eingelegt.

Von der sächs.-böhm. Grenze, 11. Mai. Während der vergangenen Nacht ist die Temperatur an dem Winde ausgefakten Stellen bis auf -1 Grad R. heruntergegangen, so das dort auf dem stehenden Gewässer eine leichte Eisedecke sich gebildet hatte. Die Gartenblumen, namentlich Tulpen, sind erfroren, während an den Obstbäumen ein Frostschaden nicht wahrzunehmen ist.

Zwickau, 12. Mai. Der Bau der Stabs- (Mittel) und der Westkaserne hier ist soweit vorgeschritten, das im Spätsommer deren Belegung erfolgen kann. Die Stabskaserne erhält reichen architektonischen Sandstein schmuck.

Chemnitz. In unerhörter Weise wurde ein Schüler der Realschule zu Stollberg von seinen Mitschülern, die mit ihm in einer Pension lebten, mißhandelt. Es war dies der 13jährige Sohn des Strumpffabrikanten Köstlich in Trübnos, der mit dem noch strafunmündigen Schüler Neubert aus Jabnsbach, dem am 4. Juni 1883 geborenen Richard Curt Kunzmann aus Kirchberg und dem am 15. Oktober 1887 geborenen Richard Bruno Bruner aus Erlbach bei einer Bekannten wohnt. Die Bengel hatten anstößige Gespräche geführt, an welchen sich auch der schwächliche Köstlich beteiligte. Dies gab den Anderen Gelegenheit, einen gewissen Druck auf ihn auszuüben. Unter der Drohung man werde ihn dem Superintendenten zuführen, wurde er veranlaßt, den Dreien allerhand Geschenke zu machen und schließlich forderten die Burschen auch bares Geld. Der Junge saß nicht, wie ihm nahe gelegt worden war, sondern räumte bei dem Weihnachtsbesuch im Elternhaus seine Sparbüchse aus. Dies war den Feindern nicht genug und nun mißhandelten sie das arme Kind in furchtbarer Weise. So mußte er seinen Ranzen und die Bücher etwa 1/4 Stunde mit ausgestreckten Armen halten und belam Schläge, wenn er dieselben sinken ließ. Schließlich brach der arme Junge vor Erschöpfung zusammen. Die bestialischen Freunde aber, denen R. zur Vermeidung von Schlägen die Titel „Baron“, „Regierungsrath“ und „Excellenz“ beilegen mußte, freisten ihn dadurch auf, das sie ihn zwangen, Seife und Kohle zu essen. Am Abend des 15. Januar nahmen die Mißhandlungen einen besonders grausamen Charakter an. Zunächst mußte R. auf einen in der gemeinsamen Schlafkammer befindlichen Balken klettern und erhielt, als er von dem Balken herunterfiel, von den drei Knaben mit den Fäusten und der scharfen Seite eines Lineals heftige Schläge. Hierauf zwangen sie ihn, wieder Seife und Kohlen zu essen, hielten ihm brennende Stearinlichter an den Körper und an die Fußsohlen und verbrannten ihn so nicht unbedeutend; ferner zwangen sie ihn, zwei Mal je etwa 1/2 Liter Urin aus dem Nachtgeschir zu trinken und hierauf den Finger so lange in den Hals zu stecken, bis er sich erbrach, stachen ihn mit Stecknadeln und zwangen ihn schließlich, den ihm ins Gesicht gespienen Auswurf zu verschlucken. Endlich mußte der arme Junge nach den schrecklichen Mißhandlungen, die sich von 1/210 bis 11 Uhr hingezogen, noch 2 Stunden lange Splitternack in der kalten

Kammer knien, bis seine Feinde eingeschlafen waren. Die schrecklichen Mißhandlungen setzten sich am nächsten Morgen fort, ja sie steigerten sich noch dadurch, das der Knabe schmutziges Waschwasser trank und verfaulte rohe Kartoffeln essen mußte. Man warf ihm sogar Kapentoch in das Essen. Als der mißhandelte Junge in Folge von Fußritten in den Unterleib zusammenbrach, stellte sich der große starke Kunzmann mit beiden Füßen auf seinen Rücken. Auch auf dem Schulwege wurde R. mißhandelt, sodas er schließlich halbtodt liegen blieb und von mittelbigen Schulkameraden auf einem Handschlitten nach der väterlichen Wohnung gebracht wurde. Der eilrigst herbeigerufene Arzt fand den bedauernswürthen Jungen am ganzen Körper mit blutunterlaufenen Schwielen bedeckt, während sich am Unterleib eine ganze Anzahl Brand- und Stichwunden befanden. Die Feststellung des Knaben nahm mehrere Wochen in Anspruch, das Gericht bestrafte R. mit 1 Jahr 6 Monaten, K. mit 9 Monaten Gefängniß, sowie beide zu einer an den Verletzten zu zahlenden Buße von 500 Mark. Kunzmann wurde sofort in Haft genommen. (A. B.)

Wrimma. Hier haben am Donnerstag in den Abendstunden zwei Schulknaben aus dem Schaufenster des Goldarbeiters Road am Markt 5 massiv goldene Herren-Uhrketten im Werthe von je 80 bis 150 Mark entwendet. Nachdem sie das Eisenplättchen, das an einem Ventilationsloche der unteren Reihe des Schaufensters angebracht ist, gestift hatten, holten sie mit einer biegsamen Ruthe die Ketten einzeln heraus. Dasselbe Manöver versuchten sie am Freitag Nachmittag beim Uhrmacher Tripschler, sie wurden aber dabei beobachtet und der Polizei übergeben. Die bereits in ihrer Wohnung verpackten Ketten wurden dem Eigentümer wieder zurückgegeben.

Faltenstein, 11. Mai. In der Schiffenftiderei, an welcher ein großer Theil unserer Bevölkerung hängt, macht sich jetzt ein recht stauer Geschäftsgang bemerkbar. Während im Vorjahre sowohl in den Winter- wie Sommermonaten die Bestellungen massenhaft einliefen und sämtliche Maschinen unausgesetzt nicht genug Baaren liefern konnten, gehen jetzt Bestellungen klein und spärlich ein, sodas manche Maschinen schon zu tageweiser Faufe gezwungen sind. Die Ursache in dem Umschwunge soll einestheils in dem langen, kalten Winter zu suchen sein, anderentheils dürfte auch der südafrikanische Krieg nicht ohne Einwirkung auf den Weltmarkt sein. Sowohl Fabrikanten wie Arbeiter sehen deshalb mit berechtigter Sorge dem kommenden Sommer entgegen.

Kue, 12. Mai. Ein bei einem hiesigen Kaufmann bedieneter Bedienter nahm im jugendlichen Leichtsinne vor einigen Tagen 100 M. an sich und ward damit flüchtig, um diese in seinem Kagen zu verwenden. Jetzt ist der Flüchtling in Johannsgeorgenstadt ergriffen und der wohlverdienten Strafe entgegengeführt worden.

Treuen. Was Alles gestohlen wird! In einer der Nächte voriger Woche haben an der Chaussee von Treuen nach Verlasgrün Diebe Gefallen an neu angepflanzten Kirschbäumen gefunden, dieselben ausgegraben und mit fortgenommen. Obwohl die Amtshauptmannschaft Auerbach für die Ermittlung der Baumfrevler 30 Mark Belohnung ausgesetzt hat, ist es doch nicht gelungen, der frechen Diebe habhaft zu werden.

Treuen i. B., 12. Mai. Zwei Kinder durch Ertrinken verloren hat in Lengensfeld der Fabrikarbeiter Müller. Schon vor drei Jahren war ein 4jähriger Knabe des Benannten beim Spielen in den Teich des Fabrikbesizers Thomas geglitten und in demselben umgekommen, und am Donnerstag war der Vater Zeuge, wie sein 3jähriges Töchterchen in demselben Teich stürzte Ergrübt und aufgeregt sprang Müller herbei und ins Wasser, um das Kind zu retten — vergebens, es traf ihn ein Herzschlag und zwei Leichen wurden bald darauf aus dem Teiche gezogen.

Plauen i. B. Der Sächsische Fleischertag wird in diesem Jahre am 12. Juni in unserer Stadt abgehalten. Am Montag, den 11. Juni, treten Abends die Vorstandsmitglieder des Fleischerverbandes für das Königreich Sachsen unter dem Vorsitze des Herrn Verbandspräsidenten Nieschmann aus Leipzig zu einer Sitzung zusammen. Am Dienstag, den 12. Juni, findet Vormittags Empfang der von auswärts erscheinenden Verbandsmitglieder statt. Gegen 12 Uhr beginnen die Verhandlungen. Um 5 Uhr ist gemeinschaftliches Mittagsmahl angefangt. Abends findet eine Festvorstellung verbunden mit Kommerz statt.

Leipzig, 12. Mai. Heute Vormittag wurde hier das deutsche Buchgewerbehaus in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von hohen Fürstlichkeiten und Behörden und unter der Theilnahme sämtlicher Korporationen des deutschen Buchhandels und Buchgewerbes eingeweiht. Graf Posadowski, als Vertreter des Kaisers, hielt im Namen des Reiches eine Begrüßungsansprache, in welcher er in knappen Zügen die welterobernde Macht der Buchdruckerkunst für die deutsche Kulturwelt besprach, um dann auf die Hauptabschnitte der Geschichte der Stadt Leipzig als eines treuen Hortes für Literatur und Kunst hinzuweisen. Sodann übergab er die vom Kaiser geschenkte große Marmorbüste des Monarchen. Anlaßlich der Einweihung des deutschen Buchgewerbehauses wurden 15 deutsche Firmen und persönliche Förderer des Buchgewerbes zu Ehrenmitgliedern ernannt; darunter befindet sich auch Professor Menzel.

Leipzig. Die Folgen der Meißeler treten noch immer zu Tage. Von den wegen Fernbleibens von der Arbeit am 1. Mai ausgesperrten Holzarbeitern ist ein Theil auch jetzt noch ohne Beschäftigung. Die Bildhauermeister, die davon auch mit betroffen wurden, nahmen zu der Aussperrung in einer Versammlung Stellung. Sie sicherten den Aussperrten ihre Sympathie und Unterstützung zu und tabelten in einer Resolution das Verhalten derjenigen Gehehlen, die für die Arbeitsruhe am 1. Mai mit gestimmt, dann aber gearbeitet hätten.

5. Klasse 187. A. J. Landes-Lotterie.

Die Nummern, welche während der letzten Ziehung am 14. Mai 1900 gezogen wurden, sind nachfolgend veröffentlicht. — (Schluss der Ziehung am 14. Mai 1900.)

Table with multiple columns of lottery numbers. The text is partially obscured and difficult to read due to the image quality and the density of the numbers. It appears to be a list of winning numbers for a lottery, organized in columns.

Die gezogenen Nummern sind: 1. Klasse 200,000; 2. Klasse 100,000; 3. Klasse 50,000; 4. Klasse 25,000; 5. Klasse 10,000; 6. Klasse 5,000; 7. Klasse 2,500; 8. Klasse 1,000; 9. Klasse 500; 10. Klasse 250; 11. Klasse 100; 12. Klasse 50; 13. Klasse 25; 14. Klasse 10; 15. Klasse 5; 16. Klasse 2; 17. Klasse 1; 18. Klasse 0.5; 19. Klasse 0.25; 20. Klasse 0.125.

Die gezeichneten Leier D. M. sind höflich gezeichnet. Sie sind zu beziehen bei den Anzeigen im „Meinert Tagesblatt“ zu beziehen, wenn sie auf Grund der oben angeführten Nummern bestellt werden.

Zum Krieg in Südafrika.

Das Kriegsglück hat sich von den Buren gemeldet, sie vermögen gegen die übermächtig anstürmenden englischen Heeresmassen keinen Erfolg mehr zu erzielen und jetzt haben sie sogar Kroonstad widerstandslos den Engländern preisgegeben. Lord Roberts meldet vom 12. d. Nachmittags 2 Uhr: Ohne Widerstand zu begegnen, zog ich heute Nachmittag 1 1/2 Uhr in Kroonstad ein; der Union Jack wurde unter Hochrufen der wenigen britischen Einwohner gehißt. Präsident Steijn flüchtete gestern Abend, nachdem er vergebens versucht hatte, die Burghers zu überreden, den Widerstand fortzusetzen. Die Buren von Transvaal erklärten, sie wollten nicht länger im Freistaat kämpfen, und zogen nach dem Baal-Fluß ab, die Freistaatler dagegen beschuldigten die Transvaaler, erst hätten sie sie benutzt und ließen sie jetzt im Stich. Viele Freistaatler haben sich nach ihren Wohnorten begeben. Bevor Steijn Kroonstad verließ, machte er in einer Proklamation bekannt, daß nunmehr Lincolley der Sitz der Regierung des Orange-Freistaats sei. Sowohl der Generalcommandant Botha wie Dewet begleiteten die Transvaaler.

Daß die Buren Kroonstad, wo sie schon seit Cronjes Capitulation Verschanzungen angelegt haben, dem Gegner ohne Kampf überlassen haben, muß im höchsten Grade Wunder nehmen und kann kaum noch durch irgendwelche strategische Absichten erklärt werden. Höchstens bleibt die Möglichkeit, daß die Heeresleitung der Buren die Masse der Transvaaler am Baal-Fluß zu versammeln strebt, während die Truppen des Orange-Freistaates in der rechten englischen Flanke, gestützt auf die noch im Besitz der Buren befindlichen Hügel des Draakensgebirges, einen Guerillakrieg führen sollen. Damit wäre in Einklang zu bringen, daß Präsident Steijn die Regierung nach Lincolley, östlich von Kroonstad, verlegt hat. Indessen kann man die Vermutung nicht abweisen, daß diese Trennung der Buren-Strickkräfte hauptsächlich auf einer tiefgehenden Differenz zwischen den Bürgern der beiden Freistaaten beruht, die dann freilich bald zum Ausschlagen der Orangeburen aus der Kampflinie führen dürfte. Das sind die Nachteile, die jeder Coalition anhaften, wenn das Kriegsglück sich gegen sie wendet, und gleichzeitig zeigen sich hier die Schäden der Disziplinlosigkeit in einem Volksheere, dessen Kampfeinstellungen unter günstigen Umständen, wie hier in den ersten Monaten des Krieges, ungeheuerliche Bewunderung hervorgerufen mußten.

Die Londoner Blätter sprechen sich zwar lobend über das schnelle Vordringen Lord Roberts und seine Verlegung von Kroonstad aus, befürchten aber, daß seine Avant-Garde schließlich von den Buren umzingelt und vom Hauptquartier abgeschnitten werden könnte. Die Optimisten rechnen aus, daß Lord Roberts, wenn er mit derselben Schnelligkeit wie bisher vordringt und sich ihm keine weiteren Hindernisse in den Weg stellen, innerhalb 14 Tagen in Pretoria sein kann. Von Kroonstad nach dem Baal-Fluß beträgt die Entfernung 125 Kilometer, vom Baal-Fluß nach Johannesburg 65 Km. und von Johannesburg nach Pretoria nur noch 43 Km., im Ganzen also 238 Kilometer. Demgegenüber ist zu berücksichtigen, daß die Truppen Roberts augenblicklich infolge der Gewaltmärsche vollständig erschöpft sein müssen, und daß außerdem die Verpflegungsschwierigkeiten mit jedem Tage sich vergrößern. In Kroonstad kann Roberts mit seiner Avant-Garde sich nur kurze Zeit aufhalten, da Kroonstad ein unbedeutendes Städtchen ist, worin er weder seine Truppen unterbringen, noch dieselben verpflegen kann. Die Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß Roberts seitens der bei Laboucha und Ladybrand zurückgebliebenen Buren-Kommandos eine Ueberfaltung zustoßen könnte, da diese Kommandos sich zur Aufgabe

gestellt haben, die Nachhut Roberts anzugreifen und vom Grob abzuschneiden.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit diese Meinung sich als richtig erweist, allzuviel Hoffnung auf einen größeren Erfolg der Buren ist aber nicht mehr vorhanden.

Auch Maseling darf nun auf baldige Entfaltung hoffen. Lassans Bureau meldet aus Pretoria: Die britische Entfaltungskolonie für Maseling, bestehend aus 3000 Mann Cavallerie und Infanterie mit 6 Geschützen, avanciert in Eimarschen bei Tage und bei Nacht die Beishuana-Bahn entlang und posierte Mittwoch Bryburg. Ueber Kämpfe liegen keine Details vor, außer daß die Engländer von den Burenkommandos belästigt werden. — Nach einer weiteren Meldung von der Burenseite marschirt General Buller in der Richtung auf Pelpmar, vermutlich, um die Bliggarsberge zu umgehen.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Kurzel, 13. Mai. Der Kaiser verließ bei der gestrigen Besichtigung der neuen Befestigung in Gorgiment dieser den Namen „Feste Kronprinz“. Nach der Rückkehr nach Urvolle hörte der Kaiser noch den Vortrag des Vertreters des auswärtigen Amtes v. Tschirschky-Bögendorff. Heute Vormittag besuchte die Kaiserin den Gottesdienst in der hiesigen Kirche. Sodann besichtigte der Kaiser den Krügerverein von Kurzel, der vor der Kirche mit der Fahne aufgestellt genommen hatte und ließ sich die Zeichnungen von fünf Denkmälern zeigen, die der Verein auf Krügergräbern in der Umgegend errichtet hat. Später besuchten beide Majestäten das Augusta Victoria-Stift und traten alsdann die Rückfahrt nach Schloß Urvolle an. Zur Mittagstafel war der Statthalter Fürst v. Hohenlohe-Langenburg und Gemahlin geladen. Vor dem Kirchenbesuch hatte der Kaiser die Porträts des Chefs des Generalstabes der Armee General der Kavallerie Graf v. Schlieffen, des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnke und des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus gehört, sowie den Landrat v. Ertorf-Erling empfangen.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert gedenkt sich am 19. Mai in Dar-es-Salaam einzuschiffen, um nach Berlin zu kommen und hier noch einen letzten Versuch zur Bewilligung der vom Reichstag abgelehnten ostafrikanischen Centralbahn zu machen. Der Gouverneur soll entschlossen sein, bei Verfassung der Eisenbahn die Verantwortlichkeit für die Entwicklung in Ostafrika nicht länger zu tragen, sondern von seinem Posten zurückzutreten.

Vom Reichstag. Die Geschäftsordnungsdebatte vom Freitag zeltete beim Beginn der Sonnabend-Sitzung ein Nachspiel. Abg. Singer (Soz.) hatte beim Schluß der Sitzung am Freitag, als Vizepräsident Schmidt-Eberfeld den Vorsitz führte, dem abwesenden Präsidenten Grafen Ballestrem in nicht mißzuverstehender Weise den Vorwurf gemacht, daß er eigenmächtig handle, die Senatorenkonferenz geschildert umgehe und die Geschäftsfrage einseitig mit den Vertrauensmännern der Rechten vereinbare. Die vom Vizepräsidenten Schmidt-Eberfeld gegebene Antwort machte den Eindruck, als ob er darauf vorbereitet gewesen sei. Vor Eintritt in die vorgesehene Tagesordnung kam Präsident Graf Ballestrem in ziemlich erregter Weise auf den Vorgang zurück. Zunächst legte er mit scharfer Betonung die Verantwortung dagegen ein, daß Abg. Singer ihm darüber Vorwürfe zu machen habe, wie er die Geschäfte zu handhaben und mit wem er die Geschäftsfrage zu besprechen habe. Er müsse sich und seinem Nachfolger auf dem Präsidentenstuhle das Recht wahren, nach eigenem Gewissen und nach eigener Verantwortung

zu bestimmen, wie er die Geschäfte führe, welchen Konferenzen er betheiligen wolle, wie er sich darin auslassen und was er daraus mitteilen wolle. Der Senatorenkonvent sei keine geschäftsordnungs-mäßige Einrichtung, die als ein Kollegium nicht anerkannt worden wäre. Von einer Umgehung des Senatorenkonvents könne also keine Rede sein. Der Senatorenkonvent, der auf Gewohnheit beruht, möge ja ganz nützlich sein, wenn aber größere Parteien es sich zur Aufgabe machen, Obstruktion zu treiben, dann sehe er keinen Segen mehr in diesen vertikalischen Besprechungen. Deshalb habe er in der gegenwärtigen Situation den Senatorenkonvent nicht berufen. Er habe sich auf vertrauliche Besprechungen mit einzelnen Abgeordneten beschränkt, Beschlüsse seien nicht gefaßt worden. Was die Geschäftsfrage betreffe, so beabsichtige er, nacheinander die Unfallversicherungsgesetze, Fleischschau, Lez. Feinze und Novelle zur Gewerbeordnung zur Entscheidung zu bringen, nach einer kurzen Pflanzpause soll das Flottengesetz zur Beratung gelangen. Abg. Singer dankte dem Präsidenten für diese Mitteilungen und damit war die Angelegenheit erledigt, das Haus ging über zur zweiten Lesung des Unfallversicherungsgesetzes für die Land- und Forstwirtschaft. § 1 der Vorlage, der den Kreis der Versicherten begrenzt und alle in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, soweit ihr Einkommen 3000 Mk. nicht übersteigt, für versicherungspflichtig erklärt, wurde nach der ursprünglichen Regierungsvorlage angenommen, in den weiteren Paragraphen gelangten fast durchweg unter Ablehnung der Abänderungsanträge die Vorschläge der Kommission zur Annahme.

Bulgarien.

Die offizielle „Agence Bulgare“ bezeichnet die Belgrader Meldung, daß einige bulgarische Familien in Folge von Gewaltthatigkeiten der bulgarischen Behörden nach Serbien geflüchtet seien und andere Familien diesem Beispiele zu folgen beabsichtigen, als abolut unrichtig. Ebenso unrichtig sei die Nachricht, daß sich in Bulgarien eine Erhebung vorbereite; die Unruhen in Trestenik seien beigelegt, in ganz Bulgarien herrsche vollste Ordnung. Diese offizielle Erklärung steht mit den letzten Ereignissen in bedenklichem Widerspruch. Die Erhebung bereitet sich allerdings nicht mehr vor, sondern hat bereits stattgefunden. Und wenn sich ganze Districte an der Donaugrenze erhoben haben, und die zur Bekämpfung des Aufstandes entsandten Truppen theilweise gemeutert haben, so ist dem gegenüber das offizielle Dementi aus Sofia doch nur ein schwacher Versuch, diese Vorgänge zu vertuschen und das Ansehen der Staatsgewalt als unerschütterlich hinzustellen.

Spanien.

Dem „B. Vol.-Anz.“ zufolge verlautet in Madrid offiziell: In Barcelona und Valencia ist nach der Verhängung des Kriegszustandes wieder Ruhe eingekehrt. In Sevilla dürfte der Kriegszustand nicht erklärt werden. Der Generalkapitän von Barcelona hatte erfahren, in den umliegenden Ortschaften herrsche die Furchung, er ließ sie durch Truppen besetzen. Verschleierte Leute, mit Feuerwaffen in der Hand, die herbeigeströmt waren, um der revolutionären Bewegung in Barcelona sich anzuschließen, wurden gefangen genommen. Sie werden vor's Kriegsgericht gestellt werden.

England.

Die englische Regierung hat nunmehr für die Schaffung eines Heeres zur Landesverteidigung u. d. folgende Entscheidungen getroffen. Zunächst sollen Volunteers aufgefördert werden, unter neuen Bedingungen zu dienen. Das jetzige Volunteerkorps soll in die Heeres-Reserve überführt werden. Das soll dadurch erreicht werden, daß die Kommandeure der Volunteer-Truppenteile stets eine Com-

Mein Stern.

5) Roman von Helene Steiner.

(Fortsetzung.)

Aber entsetzlich, namentlich in ihrem Stände, dünkte ihr ein emanzipirtes halbgebildetes Weib, welches mit überpannten Ideen und Ansprüchen ihren eigenen Untergang bereitet und zum Spott und Abscheu ihrer Umgebung wird. Was nun thun, um das Rechte zu treffen? Nach reiflicher Ueberlegung beschied sie das junge Mädchen am anderen Morgen früh zu sich.

„Ich habe Deine Zeit während unseres Aufenthalts hier regelrecht eingeholt“, sagte sie gütig wie immer, „damit Erholung und Arbeit Dir in richtigem Verhältnis zutheil werden. Mein Plan ist der: Wir trachten jeden Morgen um sechs Uhr angekleidet zu sein, um einen gemeinschaftlichen Spaziergang zu machen. Auf sieben Uhr bestelle ich das Frühstück. Dann bist Du Dein eigener Herr, kannst lesen und studiren, wenn Du willst, oder im Park herumspazieren bis zehn Uhr. Dann würde ich es gern sehen, wenn Du in Küche und Haus unserer alten Haushälterin an die Hand gehen und auch auf diesem Gebiete Dein Wissen bereichern wolltest. Gegen ein Uhr speisen wir; dann bist Du wieder frei bis vier Uhr. Den Rest des Tages füllen wir mit Spazierfahrten und Geplauder aus und gehen zeitig zur Ruhe.“

Esther war damit einverstanden. Alle ihre freie Zeit wendete sie mit Ernst und Eifer ihrem Studium zu. Den Haus- und Küchenarbeiten widmete sie sich nicht gerade mit Lust, doch willig, und freute sich mitunter ein Wort des Lobes und der Aufmunterung von ihrer Pathin zu ernten.

Diese beobachtete sie im Wehmen sehr scharf. „Wird Esther wirklich von einem ungewöhnlichen Genius besetzt“, dachte Frau Cesana, „so wird sich derselbe Bahn brechen

und alle Hindernisse überwinden. Ich will sie nicht aus den Augen lassen und ihr erforderlichenfalls eine Stütze sein. Aber von innen heraus muß die Wirkung kommen. Ich möchte um alles nicht vorzellige exaltirte Wünsche und Erwartungen in ihr groß ziehen.“

So verfloß die Woche. Am Samstag Abend kam Herr Stähel mit seiner Gattin und seinen beiden Nissen, Arnold und Robert, um den Sonntag zu bleiben. Esther wurde von ihnen fast wie ein Familienglied begrüßt.

Anwillkürlich mußte sie an Gottfried denken, der auf seiner schönen Reise gewiß kaum Zeit fand, sich ihrer zu erinnern. Ganz im Stillen stellte sie Vergleiche an zwischen den jungen Nissen Stähelins und dem Jugendfreund. Arnold gehörte unstreitig von den Brüdern der Vorzug. Er war ein hochgewachsener, schöner Mann; wenn auch nicht so klug und gelehrt wie Gottfried, war doch sein Benehmen feiner und lebenswürdig. Esther sahste das schnell heraus. Robert war weiser und weniger zugänglich; bei ihm blühte ein wenig der Geldstolz durch, während davon bei Arnold keine Spur zu bemerken war.

In anregender Unterhaltung verfloß der Sonntag. Am Abend fuhr Herr Stähel mit Gattin und Nissen nach der Stadt zurück. Frau Cesana, welche sie in Folge früherer Verabredung hätte begleiten sollen, wünschte ihren Landesaufenthalt noch um eine Woche hinauszuschieben und blieb mit Esther zurück.

2.

Wir waren Kinder
Zwei Kinder klein und froh
Vorbei sind die Kinderspiele,
Und Alles ruht vorbei.
Seine.

Gottfried war mit seinem Vater zurückgekehrt. Kaum hatte er den Keiselaß abgeschüttelt und dem Herrn Wal-

senwatter seine Aufwartung gemacht, fragte er nach Esther. Ein Waisenmädchen ihrer Klasse theilte ihm mit, daß sie mit Frau Cesana auf dem Lande sei, heute oder morgen aber zurück erwartet werde. Die Nachricht verdroß ihn, ärgerlich ging er hinab in den Garten und schaute von der Laube aus, wo er oft mit seiner kleinen Freundin gesessen, hinüber nach dem Stähelinschen Garten. Er hatte noch das kleine Fernrohr bei sich, das sein Vater ihm für die Rheinfahrt geschenkt. Rasch zog er es hervor und richtete es dort hinüber. Deutlich konnte er durch dasselbe alles wahrnehmen, was auf der anderen Seite geschah. Lange spähte er, ohne etwas Besonderes zu bemerken, plötzlich suchte er zusammen und wechselte die Farbe. Der Garten belebte sich. Frau Cesana, ihre Eltern, ihre Schwägerin, Robert und endlich auch Arnold und Esther wurden sichtbar.

Ein Gefühl ohnmächtigen Zorns schnürte Gottfrieds Brust zusammen. Was hatte Esther unter den vornehmen Leuten zu thun? Warum weilte sie noch dort und lehrte nicht, wie sich es gehört hätte, ins Waisenhaus zurück?

Arnold schien lebhaft etwas zu erzählen; er deutete mit der Hand hinüber in der Richtung, wo Gottfried in der Laube stand. Unmöglich vermochten sie ihn zwischen den Rosenhecken zu erkennen. Dennoch meinte er, Esthers fröhliches Lachen gelte ihm. Die anderen traten hinzu, die Unterhaltung und das Gelächter wurden allgemein, Esther aber dünkte ihm die Heiterste von allen. Warum ihn das so sehr verdroß hätte er sich selbst nicht zu erklären gewußt. Es drängte ihn zu hören, was dort gesprochen wurde, aber wie hinüber kommen, am hellen Tage, ohne gesehen zu werden? Er dachte nach. Jetzt hatte er es gefunden!

Im Waisenhofs hinter der Küche war eine grubenartige Oeffnung. Sein Vater hatte ihn belehrt, es sei eine alte Brunnenstube, aber die Sage ging, von dort führe ein langer tiefer Gang unter dem Rhein durch

Sagte von 108 Mann bereit zu halten, die, wenn nötig, ihre Beschäftigung im Zivilleben zu verlassen und sich den auf den einzelnen Stationen gemäß dem Mobilisations-Schema des 1. Armee-Corps für Landesverteidigung versammelten Truppen anzuschließen hätten. Diese Compagnien müssen stets ihre Stärke beibehalten. Die Leute werden bei der Entlassung in die reguläre Armee und am gleichen Tage in die Heeresreserve überführt, mit der Bestimmung, daß sie in ihrem Reservecorps jährliche Übungen in Feldbesetzung und Schießen absolvieren müssen. Die Leute erhalten gleichen Sold wie die Reservisten des stehenden Heeres.

Vermischtes.

Ersparnis beim Kohlenverbrauch durch Wassergas überschreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“ einen Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß die neueren Fortschritte auf dem Gebiete der Erzeugung des Wassergases so bedeutende seien, daß eine Hälfte in der Kohlenoth tatsächlich zu erwarten steht. Schon allein bei der Gasfabrikation werden ganz bedeutende Ersparnisse an Brennmaterial erzielt, wenn man zur Fabrikation von Wassergas übergeht, da dieses zu seiner Erzeugung nur den sechsten Theil der Brennmaterialmenge braucht, die zur Erzeugung des gleichen Quantums Steintohlengas angewendet werden muß. Man darf sich daher wirklich der Hoffnung hingeben, daß in der ökonomischen Verwertung der Kohle durch Wassergas, namentlich sobald dasselbe auch am häuslichen Herde die ihm gebührende Verbreitung gefunden haben wird, wesentliche Verbesserungen eintreten werden.

Was kostet ein Soldat? In Washington wurde kürzlich eine offizielle Statistik aufgenommen, um zu erfahren, was ein amerikanischer Soldat jährlich dem Staate koste. Es ergab sich, daß der Preis eines einzigen Soldaten 6000 Mk. jährlich betrug. Die Summe erscheint außerordentlich hoch, wenn man in Erwägung zieht, wie billig der Preis eines Soldaten für die europäischen Regierungen ist. Großbritannien, das das kleinste Heer von den Großmächten unterhält, muß jährlich 1860 Mk. für einen Soldaten bezahlen. Oesterreich zahlt für den Mann 900 Mk. und Deutschland und Frankreich müssen 800 Mark für jeden Soldaten entrichten. Italien hat sein Heer noch billiger, dort hat die Regierung nur 760 Mk. für einen ihrer Krieger zu zahlen. Am besten aber ist Rußland daran, das nur 740 Mk. Auslagen für einen Soldaten hat.

Zum Sohnesmord in Wien. Die grauenhafte Affaire des vom eigenen Vater zerstückelten und verbrannten Knaben Josef Kasz, worüber wir kürzlich berichteten, wird noch durch folgende Mittheilungen näher beleuchtet: Bei der Polizei hatte Josef Ott, der Vater des Kindes, zunächst angegeben, daß er das an Diphtheritis gestorbene Kind im Keller zerstückelt, dann die Stücke des Leichnams in die Wohnung getragen und auf dem Herde verbrannt habe. Die gerichtliche Commission ließ die gesammte vorhandene Asche in das pathologische Institut zur Untersuchung schaffen. Dort hat Professor Heberda in der Asche mit Sicherheit die verbrannten Bestandtheile des Schädels und der Gliedmaßen gefunden. Mittlerweile änderte Ott sein Geständnis dahin, daß er nur den linken Fuß des Leichnams verbrannt habe, da ihm die Verbrennung des ganzen Körpers Schwierigkeiten verursacht habe und ihm auch übel geworden sei. Er habe infolgedessen den Leichnam — natürlich mit Ausnahme des verbrannten Fußes — in einem Sack hinter ein Gebälk am alten Donaubett gelegt. Dann habe er sich des Nachts nochmals dahin begeben und den Körper in das Wasser gleiten lassen, wo er noch gefunden werden müsse, da der Fluß dort seicht ist. Daraufhin begaben sich Landesgerichtsrath Hanusch und Staatsanwalts-Substitut Dr. Pollak mit Ott in Begleitung zweier Polize-Agenten über die Reichsbrücke zum Donaubett. Ott führte die Commission bis in die Nähe von Stablaun; es wurde aber nichts gefunden. Nun hat er diese Angabe zurückge-

nommen und erklärt wieder, daß er das ganze Kind verbrannt habe. Gleichwohl wird die Donau bis Preßburg hinab durchsucht werden, um festzustellen, ob nicht dort der Leichnam zu finden sei. Nach den Angaben von Zeugen soll Ott das Kind, das er arg mißhandelte, unter anderem auch mit einem glühenden Bügeleisen versengt haben.

Die Rache des Elephanten. In Anklam weist gegenwärtig ein Menagerie-Cirkus, welcher unter seinem Thierbestande auch einen Riesenelephanten „Did“ aufweist. Ein Arbeiter, der erst 14 Tage in dem Cirkus thätig ist, ging trotz der Warnung des Elephantenwärters in den Stall des Elephanten und verlegte den Rüssel des Thieres mit einem scharfen Instrument derart, daß eine heftige Blutung eintrat. Einige Tage nach diesem Vorfalle freizugelte der Arbeiter den „Did“ wieder und verlangte von ihm allerlei Kunststücke. Eine Weile ließ sich das Thier dies ruhig gefallen, plötzlich aber schien es seinen Peiniger wieder erlennen zu haben, denn es saßte den Arbeiter mit seinem Rüssel und schleuderte ihn weit von sich. Der Mann fiel so unglücklich auf die mit Eisen beschlagene Krippe, daß er schwere Verletzungen davontrug. Nach der Aussage des Besitzers hatte „Did“ bis zu diesem Tage keinem Kinde etwas zu Leide gethan und sich stets als sehr gutmüthiges Thier gezeigt.

Ein neuer selbstthätiger Feuermelder in Gestalt eines Thermometers. Eine ebenso einfache wie praktische Erfindung hat der „Elektrotechnischen Rundschau“ zufolge der Uhrmacher Eugen Römer in Mörs am Rhein gemacht. In die Röhren eines gewöhnlichen Zimmerthermometers sind zwei elektrische Leitungsdrähte eingeschmolzen. Diese werden bei außergewöhnlicher Wärme durch das Steigen des Quecksilbers mit einander verbunden, so daß der Stromkreis geschlossen wird. Hierdurch wird eine beliebige Anzahl von Alarmglocken in Thätigkeit gesetzt, die in verschiedenen Zimmern angebracht werden können.

Mädchenraub. Ueber einen von blutigen Folgen begleiteten Mädchenraub wird aus dem ungarischen Comitate Baes berichtet: Ein Serbe, namens Jozso Kalugherfi, entführte vor kurzem mit Hilfe seiner Freunde Milan und Jozso Ghurics ein in der ganzen Umgegend als Schönheit bekanntes Mädchen, Marian Stepanovic, vom Tanzboden. Das Mädchen wurde auf einen Wagen gehoben und nach der in D-Soobe liegenden Tanya ihres Entführers gebracht. Nachdem der Vater und zwei Brüder der Entführten von ihrem Aufenthaltsorte in Kenntniß gesetzt worden waren, bewaffneten sie sich und züchten dem Mädchenräuber nach. Kalugherfi, welcher auf diesen Leberfall vorbereitet war, erwartete die Männer mit dem Gewehre in der Hand. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Zuerst wurde ein Sohn des alten Stepanovic von Kalugherfi erschossen. Einen zweiten Schuß konnte der Letztere nicht mehr abgeben, da er, von der Kugel des Vaters getroffen, leblos niederstürzte. Auch einer der Genossen des Mädchenräubers, Milan Ghurics, fand im Kampfe den Tod. Die Gendarmerie erschien zu spät. Sie fand drei Töbte auf dem Kampfplatze.

Durchschlagkraft leichter Körper. Es ist beachtenswert, mit welcher Gewalt leichte Körper, die eine große Geschwindigkeit besitzen, fester zu durchdringen vermögen. Ein eigenartiges Beispiel hierfür teilt der „Engineering“ mit: Vor kurzem wurden vom Kapitän Cooper Key R. A. im Royal-Arzenal Versuche mit Sprenggasen inminen angestellt, um auf die Wirkung der Schüsse in verschiedenen Mischungen von Luft, Gas, Kohlenstaub u. s. w. hinzuweisen. Er ließ statt des Bohrlöchs ein Gewehr mit hochexplosiven Stoffen füllen und dann mit einem gepreßten Zylinder aus trockenem Behm (3 Zoll lang, 1 1/2 Zoll im Durchmesser) verschließen. Schon nach 3 oder 4 Schüssen wurde die zu diesem Zwecke in 25 Fuß Entfernung unter einem Winkel von 45° aufgestellte, ein Zoll dicke gußeisner Blechplatte von dem 7 1/2 englische Unzen wiegenden Behm-Kopf durchschlagen. Daraus ergibt sich, daß diesem Stopfen durch die Explosion eine ganz ungeheure Geschwindigkeit mitgetheilt wurde. — Hinter dieser Durchschlagkraft des Behm-Zylinders, der mit Leichtigkeit

eine 1/2 Zoll dicke Blechplatte zu durchdringen vermag, steht diejenige des berühmten Talglichtes durch eine eigene Thür noch weit zurück.

Kirchennachrichten für Wien.

Getaufte: Laura Dora, T. des Jägerleutnants Ernst May Hofig, Johanna Wilibald, S. des Tapezierers Richard Jährlich, Anna Marie Johanna, T. des Oberfeuerwehlers Max Willy Albrecht, Margarete Gertrud, T. des Tischlers Joh. Heinrich Paul Märkl, Johanna Gertrud, T. des Max Emil Weint, Roschmannstr. Gustav Albert, S. des Sattlermeisters Gustav Richard Marie, Selma Katharina, T. des Vicewachmesters Rob. Herr. Verndt, Paul Alfred, S. des Handarbeitsr. K. Reich. Alb. Felix, Fischer, Otto Anna, S. des Hammerarbeitsr. Clem. Max Zimmermann, Felix Arthur, S. des Heizers Franz Emil Richter.

Getraute: Otto Karl Hildisch, Kaufmann und Franziska Thelma Martha Fleischmann, beide hier. Bernhard Bruno Reiser, Sergeant und Martha Anna Bugl, beide in Pölsa.

Beerdigte: Frida Anna, T. des Arztes. Gust. Ad. Nagel, 6 W. 5 T. Frida Martha, T. des Handarbeitsr. Paul Herr. Wittig, 7 W. 12 T. Johanne Rosine verw. Henschel geb. Casper, 78 J. 2 W. 1 T. Gustav Hermann Ottomar Bauer, Schleiferdergestelle aus Würzburg i. B., 20 J. 8 W. 9 T. Amalie Theresie verw. Schneider verw. gem. Hünzel geb. Goley, 67 J. 3 W. 10 T.

Kirchennachrichten für Zeithain und Rödberau.

Mittwoch, den 16. Mai Vorm. 9 Uhr **Wochencommunion** in Zeithain.
Donnerstag, den 17. Mai Vorm. 10 Uhr **Wochencommunion** in Rödberau.

Marktberichte.

Wien, 12. Mai 85. Weizen 97/2 12,25 bis 13,25. 80 Kilo Korn, 11,75 bis 12,20. 70 Kilo Gerste 9,50 bis 10,50. 50 Kilo Hafer, neuer, 7,20 bis 7,80. 75 Kilo Gelbkorn 12,10 bis 12,20. 1 Hektogramm Butter 2,30 bis 2,32.
Weizen, 12. Mai (Nachtpreise) Butter 1 Kilo Markt 2,48 bis 2,60. Ferkel 1 Stück Markt 6-14.
Wien, 12. Mai. 50 Kilo Weizen, fremde Sorten 11,25 bis 11,75. 50 Kilo Hafer, neuer, 7,20 bis 7,80. 75 Kilo Gelbkorn 12,10 bis 12,20. 1 Hektogramm Butter 2,30 bis 2,32.
Weizen, 12. Mai (Nachtpreise) Butter 1 Kilo Markt 2,48 bis 2,60. Ferkel 1 Stück Markt 6-14.
Wien, 12. Mai. 50 Kilo Weizen, fremde Sorten 11,25 bis 11,75. 50 Kilo Hafer, neuer, 7,20 bis 7,80. 75 Kilo Gelbkorn 12,10 bis 12,20. 1 Hektogramm Butter 2,30 bis 2,32.
Weizen, 12. Mai (Nachtpreise) Butter 1 Kilo Markt 2,48 bis 2,60. Ferkel 1 Stück Markt 6-14.

Meteorologisches.

Mitgeteilt von H. Kersch, Oeffter.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

11. Mai 770

12. Mai 760

14. Mai 760

15. Mai 760

16. Mai 760

17. Mai 760

18. Mai 760

19. Mai 760

20. Mai 760

21. Mai 760

22. Mai 760

23. Mai 760

24. Mai 760

25. Mai 760

26. Mai 760

27. Mai 760

28. Mai 760

29. Mai 760

30. Mai 760

31. Mai 760

1. Juni 760

2. Juni 760

3. Juni 760

4. Juni 760

5. Juni 760

6. Juni 760

7. Juni 760

8. Juni 760

9. Juni 760

10. Juni 760

11. Juni 760

12. Juni 760

13. Juni 760

14. Juni 760

15. Juni 760

16. Juni 760

17. Juni 760

18. Juni 760

19. Juni 760

20. Juni 760

21. Juni 760

22. Juni 760

23. Juni 760

24. Juni 760

25. Juni 760

26. Juni 760

27. Juni 760

28. Juni 760

29. Juni 760

30. Juni 760

1. Juli 760

2. Juli 760

3. Juli 760

4. Juli 760

5. Juli 760

6. Juli 760

7. Juli 760

8. Juli 760

9. Juli 760

10. Juli 760

11. Juli 760

12. Juli 760

13. Juli 760

14. Juli 760

15. Juli 760

16. Juli 760

17. Juli 760

18. Juli 760

19. Juli 760

20. Juli 760

21. Juli 760

22. Juli 760

23. Juli 760

24. Juli 760

25. Juli 760

26. Juli 760

27. Juli 760

28. Juli 760

29. Juli 760

30. Juli 760

31. Juli 760

1. August 760

2. August 760

3. August 760

4. August 760

5. August 760

6. August 760

7. August 760

8. August 760

9. August 760

10. August 760

11. August 760

12. August 760

13. August 760

14. August 760

15. August 760

16. August 760

17. August 760

18. August 760

19. August 760

20. August 760

21. August 760

22. August 760

23. August 760

24. August 760

25. August 760

26. August 760

27. August 760

28. August 760

29. August 760

30. August 760

31. August 760

1. September 760

2. September 760

3. September 760

4. September 760

5. September 760

6. September 760

7. September 760

8. September 760

9. September 760

10. September 760

11. September 760

12. September 760

13. September 760

14. September 760

15. September 760

16. September 760

17. September 760

18. September 760

19. September 760

20. September 760

21. September 760

22. September 760

23. September 760

24. September 760

25. September 760

26. September 760

27. September 760

28. September 760

29. September 760

30. September 760

1. Oktober 760

2. Oktober 760

3. Oktober 760

4. Oktober 760

5. Oktober 760

6. Oktober 760

7. Oktober 760

8. Oktober 760

9. Oktober 760

10. Oktober 760

11. Oktober 760

12. Oktober 760

13. Oktober 760

14. Oktober 760

15. Oktober 760

16. Oktober 760

17. Oktober 760

18. Oktober 760

19. Oktober 760

20. Oktober 760

21. Oktober 760

22. Oktober 760

23. Oktober 760

24. Oktober 760

25. Oktober 760

26. Oktober 760

27. Oktober 760

28. Oktober 760

29. Oktober 760

30. Oktober 760

31. Oktober 760

1. November 760

2. November 760

3. November 760

4. November 760

5. November 760

6. November 760

7. November 760

8. November 760

9. November 760

10. November 760

11. November 760

12. November 760

13. November 760

14. November 760

15. November 760

16. November 760

17. November 760

18. November 760

19. November 760

20. November 760

21. November 760

22. November 760

23. November 760

24. November 760

25. November 760

26. November 760

27. November 760

28. November 760

29. November 760

30. November 760

1. Dezember 760

2. Dezember 760

3. Dezember 760